



Im Blickpunkt

Fourrages Mieux > 3

Grünland ist ein wichtiger CO₂-Speicher im Kampf gegen den Klimawandel. Manche bringen sogar ein Erneuerungsverbot ins Gespräch. Aber wie klimaschädigend ist diese Unterhalts- und Pflegemaßnahme? Dieser Frage ging ein Studientag von Fourrages-Mieux nach.

Milch > 5 und 11

Die starke Nachfrage nach MilCHFett kann die Misere am Magermilchpulvermarkt einigermaßen auffangen. Die Milchpreise scheinen sich in den kommenden Monaten einigermaßen halten zu können. Wallonien hat unterdessen ein erstes Milchbarometer veröffentlicht.

Arbeitszeit-einsparung > 9

Welche Möglichkeiten bestehen, um die Arbeitsbelastung im Milcherzeugerbetrieb zu reduzieren? Der Schlüssel heißt: Mechanisierung, Automatisierung, Robotisierung. Arbeitsentlastung muss man sich (teuer) erkaufen, so das Fazit eines Studientags in Battice.



13 Mai
Samstag

Servaz muss vorüber
sein, will man vor
Nachtfrost sicher sein.

14 Mai
Sonntag

15 Mai
Montag

16 Mai
Dienstag

* Sprech-
stunde Marc
Schröder

17 Mai
Mittwoch

* Studienring
Berg und Tal

18 Mai
Donnerstag

* Sprechstunde
Marc Schröder

19 Mai
Freitag

20 Mai
Samstag

21 Mai
Sonntag

22 Mai
Montag

23 Mai
Dienstag

* Sprechstunde
Marc Schröder

24 Mai
Mittwoch

Lein. gesät an
Esthern. wächst am
allerbesten.

25 Mai
Donnerstag

26 Mai
Freitag

Wo tut sich was?



BAUERNBUND

Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 16. Mai und 23. Mai, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63.
- > Eupen: Donnerstag, 18. Mai, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4; Donnerstag, 25. Mai: keine Sprechstunde.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.

bus-Unternehmertrainings: Vorankündigung

Infotag am Dienstag, 29. August. Start der Kurse am 14. und 15. Dezember in St. Vith oder Burg-Reuland. Weitere Informationen auf Seite 15.



Ländliche Gilden

Workshop Kräuterapotheke

Workshop „Die Kräuterapotheke für unterwegs“ am Donnerstag, 8. Juni von 18.30 bis 22.30 Uhr in Kelmis. Weitere Informationen auf Seite 15.

Bauernhofpädagogik: Vor- ankündigungen

Zweitägige Exkursion am 6. und 7. Juni auf verschiedenen Höfen. Zweitägige Fortbildung am 9. und 10. November im KUZ, Burg-Reuland. Weitere Informationen auf Seite 15.

Fahrt zu den Offenen Gärten

Besichtigungsfahrt zu den Offenen Gärten in die Provinz Flämisch-Brabant am Samstag, 24. Juni oder Sonntag, 25. Juni. Weitere Infos auf Seite 16.

Verschiedenes

Studienring Berg und Tal

Versammlung am Mittwoch, 17. Mai, 20.30 Uhr im Lokal Wisonbro-na, Wiesenbach. Thema: „Buchhaltungsergebnisse 2016“ (Delphine Pesser). Es ergehen persönliche Einladungen.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Industriestraße 38, 4700 Eupen, Tel. 087/87.78.14

- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Malmedy Str. 9, 4780 St. Vith, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr (Außerhalb der Öffnungszeiten steht ein Anrufbeantworter zu Ihren Diensten.)

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Büt- genbach und Manderfeld

Wochenende vom 13. und 14. Mai und Donnerstag, 25. Mai

- > Dr. M. Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 20. und 21. Mai
- > Dr. G. Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Mal- medy und Weismes

Wochenende vom 13. und 14. Mai

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10

Wochenende vom 20. und 21. Mai

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
- Donnerstag, 25. Mai
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Bauerntagung

Die diesjährige Bauerntagung findet statt am Dienstag, den 28. November 2017, von ca. 9.30 bis 14.00 Uhr, im Haus Harna in Walhorn. Bitte merken Sie sich den Termin vor.



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Frans De Wachter. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41.00.60, Fax: 080/41.00.69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Geers-Offset, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Peter Bruggen, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 764.



Grünland und THG-Emissionen

Fourrages-Mieux, das wallonische Pilotzentrum für Futterpflanzenbau, feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Das Jubiläum wurde in Thirimont mit einem Vortrag über die Auswirkungen von Grünlanderneuerung und -umbruch auf die Emissionen von Treibhausgasen (THG) und die Stickstoffverluste begangen. Am Nachmittag stand die Vorführung von Maschinen und Geräten für Grünlandnach- und -neuansaat sowie für die Reparatur von Wildschäden auf dem Programm.

Als dem bedeutendsten natürlichen Speicher von organisch gebundenem Kohlenstoff (CO₂-Senke) wird Grünland im Kampf gegen den Klimawandel eine zentrale Bedeutung zugemessen. So hat die EU z.B. ein Grünlanderhaltungsgebot eingeführt. Mancherorts will man aber noch weiter gehen und sogar die Erneuerung von Grünland verbieten oder einschränken. Dies wirft unweigerlich die Frage nach der tatsächlichen Klimaschädlichkeit dieser unerlässlichen Pflege- und Unterhaltsmaßnahme auf. In Norddeutschland besteht ein Gegenstück zu Fourrages-Mieux: die Arbeitsgemeinschaft Futtersaaten, Futterbau und Futterkonservierung e.V. (AG FUKO) in Oldenburg. Die AG FUKO, ein Zusammenschluss von Landwirten und landwirtschaftlichen Institutionen, hat sich zum Ziel gesetzt, für den Bereich Futterbau und Futterkonservierung praxisnahe Lösungen auszuarbeiten und sie bei Bewährung zur breiten Anwendung zu bringen.

In Zusammenarbeit mit weiteren Partnern ist man auch der Frage nachgegangen, wie sich Grünlanderneuerung und -umbruch auf die THG-Emissionen und N-Verluste auswirken. Auf der Veranstaltung von Fourrages-Mieux stellt Dr. Matthias Benke die Ergebnisse eines zweijährigen Feldversuchs vor.

Umbruchchampion Deutschland

Dr. Benke erinnerte daran, dass die gelegentliche Erneuerung des Grünlands unverzichtbar ist, um Bodenunebenheiten und bewirtschaftungsbedingte Narbenschäden zu beheben und die Ertragsleistung und die Futterqualität zu steigern. Der Umbruch von Grünland ist dagegen speziell in Deutschland kritischer zu betrachten. Denn dort ist speziell seit 2004, dem Jahr der Novellierung des Erneuerbare-Energie-Gesetzes (EEG), zunehmend Grünland in Acker für den Anbau von Biogasmais umgewandelt

POWER

PS Ausbringssystem

by





Jetzt auch als
MS Bauer-Modell



Stalldungstreuer



VS 1604



VS 1804



VS 2004



PS 2201



PS 2401



PS 3401

Auf zu neuen Horisonten mit

DistriTECH

www.distritech.be
Tel: 04 377 35 45



worden. Obwohl dem weiteren Grünlandumbruch durch das Erhaltungsgebot (auf einzelbetrieblicher Ebene!) seit 2014 ein Riegel vorgeschoben ist, nimmt Mais in Niedersachsen mittlerweile ein Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in Beschlag (Grünland: 28%). In Niedersachsen, wo ein grüner Minister die Zügel der Agrarpolitik in den Händen hält, droht den Landwirten darüber hinaus nun sogar ein Grünlanderneuerungsverbot, zumindest auf bestimmten Standorten. Es sei derzeit politischer Wille, unter dem Vorwand des Grundwasser- und des Klimaschutzes nur noch Nachsaaten zur Verbesserung der Grünlandes zuzulassen, so Dr. Benke. Dies wirft Fragen zu den tatsächlichen Klimaauswirkungen des Grünlandbodenmanagements auf.

Beschleunigte Mineralisation

Dass die Zerstörung der Grasnarbe und des Bodengefüges die Zersetzung (Mineralisation) des organischen Materials und somit die Freisetzung von Kohlenstoff (CO_2) und Stickstoff (NH_4^+) begünstigt, ist allgemein erwiesen. Dr. Benke erinnerte in diesem Zusammenhang daran, dass die Mineralisation die Grundlage der Nährstoffversorgung der Pflanzen in der biologischen Landwirtschaft ist. Entscheidende Einflussfaktoren auf die Höhe dieser Freisetzungen und die eventuellen Verluste sind die Belüftung, die Feuchte, die Temperatur, der C/N-Gehalt und der pH des Bodens.

Das Ammonium (NH_4^+) wird im weiteren Verlauf umgewandelt in Nitrat (NO_3^-), das im Boden nicht festgelegt werden kann. Für die Umwandlung in Nitrat ist Sauerstoff erforderlich. Fehlt der Sauerstoff (hohe Niederschlagsmengen, hoher Grundwasserspiegel, ...), dann wird das Ammonium stattdessen in molekularen Stickstoff (N_2) und Lachgas (N_2O) umgewandelt. Insbesondere letzteres wird von Klimaschützern als Argument gegen die Grünlanderneuerung angeführt, ist sein Treibhauswirkung doch um das 300-fache höher als die von CO_2 .

N_{min} -Freisetzung

Aber wie bedeutend sind die N_2O -Verluste denn nun eigentlich? Um diese Frage zu beantworten, wurde eine mehrjährige Feldstudie auf zwei Standorten angelegt, die sich durch ihren Humusgehalt bzw. ihren Gehalt an organisch gebundenem Kohlenstoff und Stickstoff unterscheiden.

Der Versuch umfasste eine Kontrolle (ungestörtes altes Dauergrünland), die Verbesserung durch Nachsaat, die umbruchlose Erneuerung (Totalherbizid + Direktsaat) und den klassischen Umbruch (Totalherbizid + Fräse/Pflug + Drillsaat) mit anschließendem Maisanbau.

Die freigesetzten N_{min} -Mengen halten sich selbst beim Umbruch mit folgendem Maisanbau im ersten Jahr trotz einer starken, länger anhaltenden Mineralisierung in Grenzen; die Verluste durch Auswaschung liegen in der Größenordnung von 35-75 kg N/ha. Im zweiten Jahr stellt man nur noch einen kurzen N_{min} -Pik fest. Im Fall einer Grünlanderneuerung kommt es selbst bei hohen N_{min} -Mengen nicht zu einer nennenswerten Nitratauswaschung, wenn die Parzelle schnell wieder mit Gras eingesät wird.

Festzuhalten ist aber auch, dass die freigesetzten N_{min} -Mengen standortspezifisch sind und von der Intensität der Bodenbearbeitung sowie der Reserve des Bodens an organisch gebundenem Stickstoff (N_{org}) abhängen.

Und die TGH-Emissionen?

Und die TGH-Emissionen? Kommt es nach Grünlandumbruch bzw. -erneuerung tatsächlich zu erhöhten N_2O -Emissionen? In welchem Umfang werden diese durch die Intensität der Bodenbearbeitung beeinflusst? Der Feldversuch lieferte hier wichtige Erkenntnisse: Zu N_2O -Emissionen kommt es in den verschiedenen Versuchsreihen immer nur sehr kurzzeitig. Die freigesetzten Mengen sind in durchnässten Böden (hoher Grundwasserspiegel) zwar höher als in gut durchlüfteten Böden, aber immer

noch verschwindend gering. Sie bewegen sich selbst auf dem sehr humusreichen Standort in der Größenordnung von weniger als 10 kg N/ha und Jahr.

Die Intensität der Bodenbearbeitung hat keinen Einfluss auf die N_2O -Emissionen, dafür aber die Niederschlagsmenge und die Wasserundurchlässigkeit umso mehr. Dr. Benkes Fazit: Umbruch- und Erneuerungsverbote sind als Klimaschutzmaßnahme wissenschaftlich nicht haltbar, sondern purer Aktionismus bzw. Ideologie.

Fazit und Ausblick

Auch unter Berücksichtigung der guten fachlichen Praxis ist es häufig unvermeidbar, Grünland gelegentlich zu erneuern. Die umbruchlose Erneuerung nur mit Direktsaat stößt schnell an ihre Grenzen zumal auch der Einsatz von Totalherbiziden immer weiter erschwert wird. Trotzdem droht die klassische Grünlanderneuerung zunehmend eingeschränkt zu werden, und dass, obwohl sich die ökologischen Folgen durch eine konsequent angepasste Vorgehensweise begrenzen lassen. „Emissionen können durch Managementmaßnahmen reduziert werden. Nicht die Grünlanderneuerung an sich ist problematisch; entscheidend ist viel mehr, wie man dabei vorgeht“, so Dr. Benke. Grundsätzlich entbehrt ein Erneuerungsverbot deshalb jeglicher Grundlage, so das Fazit von Dr. Benke, der dazu aufrief, nicht den Bürokraten die Entscheidung darüber zu überlassen, was erforderlich und sinnvoll ist.

.....

Helmuth Veiders



An der gelegentlichen Erneuerung des Grünlands geht kein Weg vorbei.



Milchlieferungen ziehen wieder an

Seit Anfang 2017 stehen die Milchpreise wieder unter Druck. Zum Glück kann die starke weltweite Nachfrage nach MilCHFett (sprich: Butter) die Misere am Magermilchpulvermarkt einigermaßen auffangen.

Für die nächsten Monate kann noch von einer gewissen Stabilität der Erzeugerpreise ausgegangen werden. Allerdings steigt die Produktion weltweit nach dem Rückgang Ende 2016 derzeit wieder an, auch in Belgien, wo die Molkereianlieferungen im März ein Plus von 1,1% verzeichneten.

Milchanlieferungen

Von August 2016 bis einschließlich Februar 2017 lagen die monatlichen Molkereianlieferungen unter dem Niveau des entsprechenden Vorjahresmonats (-1 bis -4% je nach Monat). Im März schlug die Situation dann wieder um: Mit 329 Mio. l wurde die Anlieferungsmenge von März 2016 um 4 Mio. l (+ 1,1%) übertroffen (Figur 1).

Die regionalen Unterschiede waren erneut sehr ausgeprägt. So haben die flämischen Erzeuger im vergangenen März 4,1% Milch mehr gemolken als im März 2016, die wallonischen dagegen 4,4% weniger! Die Gehalte an Fett und Eiweiß sind unterdessen stark zurückgegangen; sie betrugen im März 2017 42,6 bzw. 35,2 g/l (-0,8 bzw. -0,3 g/l). Dies hat sich auf den realen Auszahlungspreis ausgewirkt.

Nicht nur in Belgien ziehen die Milchlieferrungen wieder an, sondern auch weltweit wird in den kommenden Monaten mit einer Steigerung der Produktion gerechnet. In der EU blieben die Anlieferungen im Januar und Februar um 3,3% hinter den Mengen von Januar und Februar 2016 zurück. Auf Jahresbasis geht man davon aus, dass die Produktion 2017 auf dem Niveau von 2016 liegen wird.

Auch in Neuseeland stellt man sich auf eine Mehrproduktion in den kommenden Monaten dank günstiger Witterung ein. Die USA haben ihre Produktion in den ersten Monaten dieses Jahres bereits um 0,8% gesteigert und es wird erwartet, dass diese Entwicklung sich fortsetzen wird.

Milchmärkte

Die Milchmärkte befinden sich seit August letzten Jahres wieder in einem Aufwärtstrend. Die Butter erzielte Rekordpreise und die Käsepreise (Cheddar) waren ebenfalls ansehnlich. Auch die Voll- und Magermilchpulverpreise verbesserten sich bis Ende des Jahres. Die Entwicklungen schlugen sich dann auch in den Erzeugerpreisen nieder. Aber seit Anfang 2017 stottert der Markt wieder. Die Sorgenkinder heißen Voll- und Magermilchpulver. So sind die Preise für Magermilchpulver mittlerweile wieder bis knapp über Interventionsniveau gefallen.

Weltweit herrscht derzeit eine große Nachfrage nach MilCHFett, während Milcheiweiß nur schwer Abnehmer findet. Das äußert sich in einer Kluft zwischen dem Butter- und dem Magermilchpulverpreis, die selten derart groß war wie heute.

Diskrepanz

Wesentliche Ursache für diese Diskrepanz sind die europäischen MMP-Interventionsbestände. Diese sind auf rund 350.000 t aufgelaufen. Hinzu kommen noch fast 69.000 t MMP in privater Lagerhaltung. Das Kaufinteresse für diese Vorräte ist gleich null. Einziger Hoffnungsschimmer ist die Tatsache, dass die MMP-Produktion in der EU seit Anfang des Jahres um 9,2% zurückgefahren worden ist. Die EU-Kommission hofft unterdessen, dass die Nachfrage im Mai wieder anziehen wird.

Dass MilCHFett so stark nachgefragt wird, steht im Zusammenhang mit dem verbesserten Image von Butter, dem Trend zu Vollmilchjoghurt und der zunehmend kritischen Bewertung der Umweltbilanz von Palmöl.

Die schlechte Verwertung von MMP setzt die Erzeugerpreise unter Druck. So ging der mittlere Auszahlungspreis der BCZ-CBL-Molkereien seit Anfang Januar um 1,30 Euro auf 34,70 Euro/100 l zurück. Dass es nicht schlimmer gekommen ist, ist der Stabilität der Butter- und Käsepreise zu verdanken. Momentan deutet al-

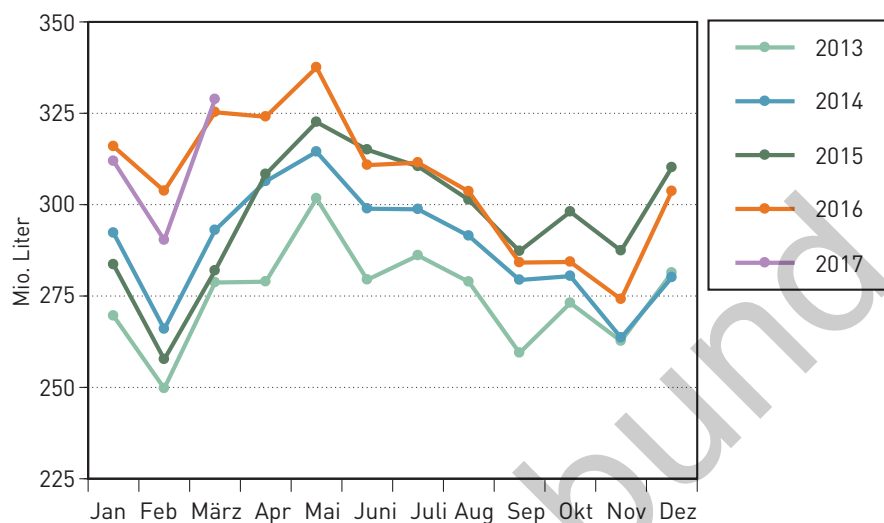
- les darauf hin, dass die Milchpreise sich in den kommenden Monaten einigermaßen werden halten können.

Nachhaltige Milchproduktion

In den vergangenen Wochen haben Molkereien und Handel neue Verträge im Segment Trinkmilch ausgehandelt. Sowohl die in- als die ausländischen Abnehmer stellen immer höhere Anforderungen in Sachen Umwelt-, Tier-, Klimaschutz, ... Jeder Abnehmer, jeder Akteur des Einzelhandels versucht, sich von seinen Konkurrenten zu differenzieren. Gerade in einem Marktsegment wie Trinkmilch legen sie dabei eine phantasievolle Kreativität an den Tag.

Die Milcherzeuger sind sich der gesellschaftlichen Anforderungen und Erwartungen bewusst und sie verschließen sich ihnen nicht. Sie nehmen große Anstrengungen auf Ebene der Nachhaltigkeit auf sich. Aber es gibt einen Unterschied zwischen den immer neuen Anforderungen, die lediglich den Marketinginteressen des Handels dienen, und echter Nachhaltigkeit. Denn der Handel vergisst allzu oft,

Figur 1 Belgische Molkereianlieferungen



dass die Erfüllung seiner Anforderungen für die Erzeuger mit zusätzlichen Kosten verbunden ist, während der erwirtschaftete Mehrwert sehr zu wünschen übrig lässt. Wirtschaftlichkeit und Rentabilität sind aber auch Kriterien, die erfüllt sein müssen, damit die Milcherzeugung wirklich nachhaltig sein kann. Die Milcher-

zeuger sind im ständigen Bestreben nach Kosteneffizienz und Schaffung von Mehrwert. Ohne Mehrwert steht die lokale Milchproduktion vor dem Aus. Ist das etwa nachhaltige Milchproduktion?

.....
Roel Vaes, Studiendienst

Bemefa wird Belgian Feed Association

Der Jahresbericht 2016 von Bemefa, dem Verband der belgischen Mischfutterhersteller, wartet mit einer Fülle von Informationen auf.

In Bemefa sind 131 belgische Mischfutterhersteller zusammengeschlossen; sie repräsentieren 94% aller Unternehmen der Branche. Zu 80% handelt es sich dabei um kleinere Unternehmen mit einem relativ geringen Umsatz.

Im vergangenen Jahr hat die Branche 6,76 Mio. t Viehfutter produziert und abgesetzt. Die Hälfte der Produktion war für die Schweinehaltung bestimmt, je 20% für die Rindvieh- und die Geflügelhaltung.

Von der Gesamtproduktion ging ein Fünftel (1,36 Mio. t) in den Export. Dem standen Importe in gleicher Größenordnung gegenüber. 90% der Importe stammen aus den Niederlanden und Frankreich, die gleichzeitig auch die bedeutendsten Abnehmerländer sind.

Wichtigste Grundstoffe für die Mischfutterproduktion sind Getreide und Getreidenebenprodukte (42%). Bei 53% der „Rohstof-

fe“ handelt es sich um Nebenprodukte der Nahrungsmittelindustrie und der Biotreibstoffproduktion, Tendenz steigend. Die sinnvolle Verwertung derartiger „Abfälle“ ist somit eine der Kernaktivitäten des Sektors.

Die Mischfutterindustrie leistet bedeutende Anstrengungen zur Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes. Bisher hat man die Verwendung von Antibiotika in Mischfutter um mehr als ein Drittel (36%) gegenüber 2011 zurückgefahren und Ende dieses Jahres soll der Zielwert von -50% realisiert sein.

Anzumerken ist, dass die Bemefa-Generalversammlung beschlossen hat, den Verband umzubenennen in Belgian Feed Association (BFA).



Mehr tun mit weniger Mitteln?

Egal, ob mit oder ohne die Briten: Europa darf den Kopf nicht hängen lassen; es muss nach vorne geschaut werden! Das tun auch die Landwirte. Sie wollen schnellstmöglich Klarheit darüber, wie die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) nach 2020 aussehen wird. Denn die derzeitige Agrarpolitik erfüllt die Erwartungen nicht; bei der jüngsten Reform sind wesentliche Aspekte außenvorgelassen worden. Die GAP muss deshalb wieder ins rechte Lot gerückt werden.



Die derzeitige Agrarpolitik erfüllt die Erwartungen nicht; bei der jüngsten Reform war man nachlässig und hat wesentliche Aspekte außenvorgelassen. Man hat der GAP die Erfüllung zu vieler gesellschaftlicher Erwartung aufgebürdet und dabei wichtige Ziele der Agrarpolitik aus den Augen verloren: Man hat vergessen, die Zukunft der Landwirte zu sichern! In der GAP nach 2020 darf das nicht noch einmal passieren; sie muss wieder ins rechte Lot gerückt werden.

Die Interessen der Landwirte dürfen in der GAP-Debatte, die jetzt eingesetzt hat, nicht untergehen. Aber ... man hat den Geist aus der Flasche gelassen! Dank der breit angelegten EU-weiten Befragung der Bürger zur Zukunft der GAP, die in der vergangenen Woche endete, machen noch mehr Parteien Ansprüche an die GAP geltend. Es wird schwierig werden, die GAP wieder auf die Schiene ihres ursprünglichen Kernauftrags zurückzusetzen. Wird es Agrarkommissar Phil Hogan gelingen, den Geist wieder in die Flasche zu zwängen?

Stärke zeigen!

Am 7. Juli findet eine Konferenz mit allen Parteien statt. Dabei will die EU-Kommission die Ergebnisse der Umfrage vorstellen und mit ersten Vorschlägen zur zukünftigen GAP aufwarten. Nicht nur die Landwirtschaft erhebt den Anspruch, direkt betroffene Partei zu sein, nein, viele andere tun das auch. Schlimmer

noch, die Landwirtschaft wird nicht einmal an erster Stelle geführt! Denn mittlerweile scheinen viele die GAP als öffentliches Eigentum zu betrachten, das man mitbeanspruchen will. Die Landwirtschaft muss höllisch aufpassen, dass sie nicht erneut gerupft wird. Sie muss Stärke zeigen und sie darf die Debatte nicht aus der Hand geben.

Copa und Cogeca, die europäischen Dachverbände der repräsentativen landwirtschaftlichen Organisationen und Genossenschaften, haben ihre Position bereits bestimmt. Damit stellen sie frühzeitig die Geschlossenheit des europäischen Agrarsektors unter Beweis. Denn viele würden sich ins Fäustchen lachen, wenn die Landwirtschaft zersplittert wäre. Dann hätten sie leichtes Spiel, die verschiedenen Teilsektoren, Strukturen, Länder und Regionen gegeneinander auszuspielen. Wir fragten Luc Vannorbeek, bei Bauernbund zuständig für europäische und internationale Politik, zum Inhalt des Copa-Cogeca-Positionspapiers.

- Was ist unser Hauptanliegen?

„Bei Copa und Cogeca ist man sich einig, dass die Finanzierung der zukünftigen GAP der entscheidende Punkt ist. Es muss ausreichend Geld zur Verfügung gestellt werden, damit die ursprünglichen Ziele der GAP verwirklicht werden können: die Versorgung der europäischen Bevölkerung mit nachhaltig erzeugten Lebensmitteln zu einem erschwinglichen Preis und gleichzeitig ein angemessenes, faires Einkommen der Landwirte. Hierfür reichen weniger als 1% aller öffentlichen Ausgaben in Europa. Unsere Forderung ist somit alles andere als übertrieben oder gar unverschämte.“

- Was erwartet man inhaltlich von der GAP? Muss viel geändert werden?

„Eigentlich bedarf es keiner großen Umwälzungen, sondern eher Feinjustierungen. Die bestehende Zwei-Säulen-Struktur muss erhalten bleiben, mit gleichen Spielregeln, d.h. Wettbewerbsbedingungen, in der gesamten EU. In Zeiten, in denen einige Mitgliedstaaten in Sachen Agrarpolitik einem nationalistischen Reflex nachgeben und sogar selbst eigene Regeln einführen, ist das eine Schlüsselposition von Copa und Cogeca. Wir benötigen EU-weite Antworten auf die zunehmenden Preisausschläge. In diesem Zusammenhang spricht sich Copa-Cogeca für eine Kombination von Maßnahmen/Instrumenten aus. Direktbeihilfen sind ebenso wie verbesserte Sicherheitsnetze und modernes Risikomanagement unverzichtbar, um den Unsicherheiten der internationalen Märkte, den Auswirkungen politischer Entscheidungen, dem Klimawandel, ... zu begegnen.“

► **- Aber man darf es nicht zu kompliziert machen. Es braucht weniger ...**

„... Verwaltungsaufwand! Copa und Cogeca fordern, dass die neue GAP administrativ vereinfacht wird und komplexe Regeln und Auflagen gestrichen werden. Praxisnähe ist gefordert! Sicherheitsnetze müssen schneller und effizienter eingesetzt werden und die Vergrünung muss der landwirtschaftlichen Realität Rechnung tragen. Copa und Cogeca sind überzeugt, dass das Risikomanagement verbessert werden muss, aber man muss den Landwirten die Entscheidung darüber belassen, ob sie sich daran beteiligen oder nicht. In Sachen Markt sprechen sich Copa und Cogeca dafür aus, die Position der Landwirte in den Agrarnahrungsmittelketten maßgeblich zu stärken.“

- Die Zukunft muss aber der Jugend gehören?

„Richtig. Copa-Cogeca fordern, dass dem Generationswechsel und der Betriebsnachfolge in der Landwirtschaft mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Wir müssen alle Mittel ausschöpfen, um junge Menschen dazu zu bewegen, in die Landwirtschaft einzusteigen. Nur so kann die Zukunft der europäischen Landwirtschaft gesichert werden.“

Nicht nur in Europa ist die Agrarpolitik derzeit ein Thema. Auf der anderen Seite des Atlantiks hat der neue US-Präsident Donald Trump jüngst eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die die US-Agrarpolitik einer Überprüfung unterziehen und eine Reform vorbereiten soll. Damit macht Trump einen ersten Schritt zur Einlösung eines Wahlversprechens. Es war insbe-

sondere das tiefe, dünn besiedelte, landwirtschaftlich geprägte Amerika, das für Trump gestimmt hat. Von ihm erwartet man dort, dass er die Umweltauflagen lockert, dass über die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse entschieden wird, dass ausreichend landwirtschaftliche Arbeitskräfte billig zur Verfügung stehen, ... Wie Letzteres nach dem geplanten Bau einer Mauer zwischen den USA und Mexiko bewerkstelligt werden soll, ist ein Rätsel – wie so vieles in den USA, ...

.....
Jacques Van Outryve

Zukunft der GAP

Im Rahmen der öffentlichen Konsultation zur „Modernisierung und Vereinfachung der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP)“ sind nur 323.000 Reaktionen eingegangen, fast die Hälfte (46%) davon alleine aus Deutschland. Unter den Reaktionen befanden sich über 1400 Positionspapiere von Interessenverbänden und -organisationen. 61% der Antworten wurden von der Privatwirtschaft eingereicht, 12% von Wirtschafts-, Unternehmer-, oder Berufsverbänden.

Aus Belgien kamen 20.800 Reaktionen. Größer war die Beteiligung nur in Deutschland (147.150), Frankreich (40.400), Italien

(38.425) und Spanien (24.775). Beunruhigend ist, dass gerade einmal 3% der Reaktionen von Personen und Organisationen kamen, die direkt mit der Landwirtschaft beschäftigt sind. 93% der Teilnehmer gaben an, in keiner direkten Verbindung zur Landwirtschaft zu stehen. In Belgien versuchen Naturschutzorganisationen massiv Einfluss auf die Gestaltung der zukünftigen GAP zu nehmen. Sie hatten eine gemeinsame Plattform mit vorgefertigten Antworten eingerichtet, über die rund 80% aller Reaktionen aus Belgien eingereicht wurden.



Wie Arbeitszeit einsparen?

Welche Möglichkeiten bestehen, um die Arbeitsbelastung im Milcherzeugerbetrieb zu reduzieren? Mit dieser Frage beschäftigte sich ein Studentag in Herve. Wie nicht anders zu erwarten, heißt der Schlüssel: Mechanisierung, Automatisierung, Robotisierung. Mit anderen Worten: Arbeitsentlastung muss man sich (teuer) erkaufen!



Der Melkroboter ist der wirkungsvollste Ansatz, um „Zwangsarbeiten“ zu reduzieren.

Per Videokonferenz legten französische Techniker des *Institut de l'Élevage* ihre Erfahrungen und Empfehlungen dar. Ausgangspunkt war der Vergleich von 17 verschiedenen Stallsystemen im Westen Frankreichs. In Liegeboxenställen wurde ein mittlerer Arbeitsaufwand für die Versorgung des Viehs (exkl. Melken und Füttern) von 4,5 Stunden pro Kuh und Jahr ermittelt, wovon zwei Drittel auf den täglichen Unterhalt der Liegeboxen (Entmisten und Einstreuen) entfallen. Diese Arbeit nimmt in Stroheinstreuställe deutlich weniger Zeit in Anspruch, weshalb dieses

Stallsystem mit durchschnittlich 2,9 Stunden pro Kuh und Jahr deutlich besser abschneidet. Für sie sprechen auch die vergleichsweise geringen Baukosten. Dem stehen jedoch selbst auf ackernahen Standorten hohe Funktionskosten gegenüber, die mit zunehmender Entfernung steigen. Diese Stallform findet man deshalb vorwiegend in Gemischtbetrieben mit Getreideanbau vor.

Global ist der Liegeboxenstall mit Schubentmistung das kostengünstigste System. Die französischen Berater betonen aber, dass bei der Entscheidung für oder

gegen ein Stallsystem neben den Kosten auch andere Faktoren berücksichtigt werden sollten wie das Tierwohlbefinden, der Arbeitskräftebesatz, die jährliche Belegungsdauer des Stalls, die verfügbaren Finanzmittel für eine ausreichende Automatisierung, ...

Fütterung automatisieren?

Wo ansetzen, um die Arbeitszeit einzusparen? Ein Problemfeld sind die saisonalen Arbeitsspitzen, ein anderes die täglich wiederkehrenden Pflichtarbeiten, die nicht verschoben werden können („Zwangsarbeiten“). Von der Zeit, die letztere täglich in Anspruch nehmen, entfallen im Mittel 14% auf das Entmisten und Einstreuen der Boxen und 8% auf die Versorgung der Kälber, aber 50% auf das Melken und 28% auf die Fütterung.

Die französischen Berater legen nahe, zur Einsparung von Arbeitszeit bei den beiden letzten Posten anzusetzen: Der Umstieg auf die Robotisierung des Melkens und/oder die Automatisierung der Fütterung sollten ernsthaft in Betracht gezogen werden. Eine interessante Alternative in Sachen Fütterung, die in Frankreich weit verbreitet ist, ist der gemeinschaftliche Einsatz (CUMA) eines selbstfahrenden Futtermischwagens mit Entnahmefräse. Dies wird als die kostengünstigste Lösung mit dem geringsten Zeitaufwand angesehen (Tabelle 1). Blockschneider scheiden für sie wegen des hohen Zeitaufwands für die Entnahme aus. Weil er eine vollständige Automatisierung der Futtervorlage erlaubt, kam auch der Turmsilo wieder ins Gespräch. Eine mögliche Zukunftsvision ist die Robotisierung der Fütterung; Fütterungsroboter-Prototypen werden derzeit von mehreren Firmen getestet.

Bewertung

Der Haken an der vollständigen Automatisierung der Fütterung von der Entnahme bis zur Vorlage sind die Kosten: Alleine die Abschreibung wird für einen Betrieb mit 100 bis 160 Kühen auf 2,5 bis 3,5 Cent/l (zuzüglich Funktionskosten) geschätzt (gegenüber 1,0-1,7 Cent/l zzgl. Arbeit mit klassischen Systemen).

Tabelle 1 Dauer der Vergünstigungen in Abhängigkeit von der beruflichen Laufbahn

System	Zeitaufwand Entnahme	Kosten Material	Gesamtkosten (inkl. Arbeit)
Entnahmezange oder -schaufel	45	11	19
Blockschneider	70	14	27
Entnahme-Einstreu-Kombination	45	15	20
Mischwagen gezogen	50	17	26
Mischwagen selbstfahrend im Gemeinschaftseinsatz	15	12	18

- Nach Einschätzung der französischen Berater lassen sich je nach Ausgangslage und Herdengröße durch die Automatisierung und Robotisierung der Fütterung 30 Minuten bis drei Stunden Arbeitszeit pro Tag einsparen. Dies wird aber nicht als ausreichend eingestuft, um die Kosten zu amortisieren. Allerdings könnte die Rechnung im Fall eines Stallneubaus günstiger sein (geringere Fläche dank eines schmaleren Futtertisches).

.....
**Arbeitszeiterparnis
 muss man sich (teuer)
 erkaufen.**

Unterhalt der Liegeboxen

Neben dem Spaltenroboter, der eigentlich in keinem Betrieb fehlen sollte, sehen die französischen Berater auch die Mechanisierung/Automatisierung des Boxenunterhalts (Entmisten, Einstreuen) durchaus als sinnvoll an. Zusätzlich zur Zeiteinsparung von bis zu 75% (Tabelle 3) stellt diese Option auch eine Arbeitserleichterung dar. Je nach Option können die Kosten allerdings auf 25.000 Euro und mehr auflaufen. Trotzdem werde diese Option mit steigender Herdengröße zunehmend auch wirtschaftlich interessant, so die Redner.

Fazit

Für den Fall, dass einem die Arbeit über den Kopf wächst, bestehen heutzutage vielfältige technische Möglichkeiten, sich etwas Luft zu verschaffen. Wunder darf man sich aber nicht erwarten. Und: Jede technische Lösung hat ihren Preis! Man ist deshalb gut damit beraten, erst die eigene Arbeitsorganisation in Frage zu stellen, bevor man sich in ein neues Investitionsabenteuer stürzt.

.....

Helmuth Veiders

Auf unserer Webseite verlinken wir Sie mit den Präsentationen des Studenttags. Dort finden Sie wertvolle Tipps zur Arbeitserleichterung und zahlreiche Beispiele bez. Stallkonzeption (in Französisch).

Tabelle 2 Robotisierung des Melkens und/oder der Fütterung?

	Melken	Fütterung
Verringerung des Arbeitszeitbedarfs	0 bis ++	+ bis +++
Arbeitserleichterung	+++	+
Arbeitsfreiheit	+++	+++
Kosten für 120 Kühe	250.000 Euro	200 bis 300.000 Euro
Andere Vorteile	Herdenkontrolle	komplexe Rationen
Erfolgsvoraussetzung	Datenanalyse	Datenanalyse
Grenzen	Kosten	Kosten

Tabelle 3 Zeitaufwand für den Boxenunterhalt (80 Kühe, 2 Mal täglich)

Ausmisten der Boxen	Manuel	Mechanisiert	Manuel	Mechanisiert
Ausmisten der Boxen	Manuel	Mechanisiert	Manuel	Mechanisiert
Einstreuen	Manuel	Manuel	Mechanisiert	Mechanisiert
	40 Min./Tag	20 Min./Tag	35 Min./Tag	10 Min./Tag
	(Referenz)	(-50%)	(-13%)	(-75%)

Freiraum-Kompoststall

Ein spezielles Kapitel war dem Freiraumstall (ohne Liegeboxen und ohne Abtrennungen) mit kompostierender Einstreu gewidmet, ein System, das in wärmeren bzw. trockeneren Gefilden (Israel, USA) bereits den Durchbruch geschafft hat und derzeit in den Niederlanden getestet wird. Ersten Erfahrungen zufolge bietet der Freiraumstall mit kompostierender Einstreu eine Fülle von Vorteilen, speziell auf Ebene des Tierwohlbefindens, der Tiergesundheit und der tierischen Leistung, aber auch der Arbeitseffizienz. Die Niederländer versprechen sich von dem System zudem eine deutliche Reduzierung der Ammoniak-Emissionen im Vergleich zu den klassischen Boxenlaufställen.

Die offene Liegefläche (12-15 m²/Kuh) wird mit getrocknetem Mist, Stroh-häcksel oder Sägemehl bzw. Sägespänen eingestreut. Um Mastitis- und Klauenprobleme zu verhindern, muss die Einstreuoberfläche jederzeit trocken sein. Grundvoraussetzung hierfür sind eine offene Stallbauweise und der Einbau von Ventilatoren. Daneben ist wichtig, dass die Einstreu täglich mit einer Fräse oder Egge bearbeitet wird, um Mist und Jauche einzuarbeiten und die Kompostierung zu fördern. Selbst wenn diese beiden Anforderungen erfüllt sind, scheinen sich unter hiesigen Bedingungen nur Sägemehl und Sägespänen als Einstreu zu eignen. Aber selbst mit diesem Material geht bei feuchter Witterung kein Weg daran vorbei, nachzustreuen, was die Kosten erhöht.

In puncto Baukosten bewegt sich der Kompoststall auf dem Niveau eines normalen Boxenlaufstalls. Entscheidend für die Rentabilität sind deshalb die Einstreukosten. Bis zu einem Preis von 35 Euro pro Tonne Einstreu, so die niederländischen Berechnungen, ist der Kompoststall günstiger als der klassische Boxenlaufstall.

Tief im roten Bereich

Die Wallonische Region veröffentlicht neuerdings ein Milchbarometer, um die monatlichen und jährlichen Tendenzen in Sachen Rentabilität der Milcherzeugerbetriebe zu verdeutlichen. Als Indikator dient das Arbeitseinkommen pro 100 l Milch.

Das Milchbarometer basiert auf den buchhalterischen Angaben einer Stichprobe von spezialisierten Milcherzeugerbetrieben des Buchführungsnetzes der Direktion für landwirtschaftliche Analysen der wallonischen Verwaltung (DAEA). Es werden nur konventionelle Betriebe berücksichtigt, die mindestens 75% ihrer Verkaufserlöse aus der Milcherzeugung erzielen.

Kosten

In den Berechnungen werden alle anfallenden realen Kosten berücksichtigt (Funktions- und Strukturkosten, Abschreibungen, Zinsen), aber nicht die fiktiven Kosten (Pacht auf Eigenland und Verzinsung des Eigenkapitals).

Für 2015 wurden folgende durchschnittlichen Kosten ermittelt:

- > Funktionskosten: 16,06 Cent/l
- > Strukturkosten (Energie, Wasser, Versicherungen, Unterhalt): 8,52 Cent/l
- > Abschreibungen und Zinsen: 8,05 Cent/l

Dies ergibt ein Total von 32,63 Cent/l.

Einnahmen

Durch den Verkauf von Fleisch (Kälber, Reformkühe, Zuchtvieh) wurden im Schnitt 3,72 Cent/l eingenommen sowie weitere 0,86 Cent/l durch den Verkauf anderer Erzeugnisse. Zuzüglich der Zahlungen aus der 1. und 2. Säule der GAP (5,04 Cent/l) belaufen sich die indirekten Einnahmen aus der Milchproduktion auf 9,62 Cent/l.

Daraus ergibt sich laut DAEA für 2015 ein mittlerer kostendeckender Milchpreis (vor Entlohnung der Familienarbeitskräfte) von 23,01 Cent/l. Über diesen Betrag hinausgehendes Milchgeld wird als landwirtschaftliches Einkommen (inkl. Pacht auf Eigenland und Zinsen auf Eigenkapital) verbucht.

Monats- und ...

Das Monatsbarometer wird nach dem gleichen Prinzip ermittelt. Dabei werden eine unveränderte Betriebsstruktur und eine gleichbleibende Betriebsführung gegenüber dem Vorjahr (identische Mengen) unterstellt. Schwankungen der Preise für Vieh und variable Produktionsmittel werden mittels der aktuellsten Erhebungen des Statistischen Landesamtes (Statbel) korrigiert. Für Februar 2017 hat das Milchbarometer auf diese Weise ein mittleres Arbeitseinkommen von 12,2 Cent/l ermittelt (bei einem durchschnittlichen Milchauszahlungspreis von 35,1 Cent/l). Damit lag die Entlohnung nach Einschätzung der DAEA in diesem Monat „im grünen Bereich“, der für die behördlichen Statistiker bei 10,65 Cent/l beginnt. Er orientiert sich am Stundenlohn eines landwirtschaftlichen Arbeiters. Dieser beträgt 10,13 Euro pro Stunde, was 10,65 Cent/l entspricht (bei Unterstellung, dass die Produktion von 100 l Milch etwas mehr als eine Arbeitsstunde erfordert). Ob diese Referenz angemessen ist, darüber lässt sich

streiten angesichts des hohen unternehmerischen Risikos eines Milcherzeugers im Vergleich zu einem landwirtschaftlichen Arbeiter.

Im Jahresmittel 2016 wurden nur 6,3 Cent/l Arbeitseinkommen erwirtschaftet.

... Jahresbarometer

Über die vergangenen zwölf Monate gesehen ist das Arbeitseinkommen der Milcherzeuger aber tief im roten Bereich; das wallonische Milchbarometer kommt im Mittel auf gerade einmal 6,3 Cent/l (bei einem realen Milchauszahlungspreis von 28,9 Cent/l). Für einen Betrieb mit 500.000 l Milch ergibt sich somit ein monatliches Bruttoeinkommen von 2650 Euro.

Die DAEA hat diese Berechnungen auch rückwirkend bis 2008 angestellt. In Spitzenzeiten wurde kurzzeitig ein Arbeitseinkommen von bis zu 25 Cent/l erzielt (Jahreswende 2007-08: 17,5 Cent; Spätherbst 2013: 25,0 Cent/l; Jahreswende 2016-17: 23,0 Cent/l). Dem standen aber drei Perioden gegenüber, in denen die Milcherzeuger im Schnitt keinerlei Einkommen verbuchen konnten (Sommer 2009, 2012 und 2016). Global über den Zeitraum von 110 Monaten (Januar 2008 bis Februar 2017) gesehen war das Einkommen der Milcherzeuger nur in einem Viertel der Zeit „im grünen Bereich“, d.h. über dem Lohn eines landwirtschaftlichen Arbeiters.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich bei den veröffentlichten Zahlen um indikative Mittelwerte handeln. Im Einzelfall kann die Berechnung mehr oder weniger stark abweichen.

Helmuth Veiders

Unter www.bauernbund.be finden Sie einen Link zum jüngsten wallonischen Milchbarometer.



Neuer EU-Aktionsplan Natura 2000

Die EU-Kommission hat einen neuen Aktionsplan verabschiedet, der den Schutz von Natur und Biodiversität in der EU verbessern soll. Auch die Menschen in Europa und die Wirtschaft sollen davon profitieren.

Hintergrund ist der Fitness-Check der Naturschutzrichtlinien. Darin ist die EU-Kommission zu dem Schluss gelangt, dass die Umsetzung der Naturschutzrichtlinien wesentlich verbessert werden muss, um die gesteckten Ziele zu erreichen und das Potenzial der Richtlinien umfassend auszuschöpfen. Das Ergebnis dieser Überlegungen ist ein 15 Maßnahmen umfassender Plan. Man verspricht sich davon, die Bewirtschaftung der Natura-2000-Gebiete zu verbessern, Naturschutz und sozioökonomische Tätigkeiten enger miteinander zu verknüpfen und dabei Behörden, „Interessenträger“ sowie junge Menschen einzubinden. Von den direkt betroffenen Landeigentümern und -bewirtschaftern ist keine Rede; sie stellen für die hohe Politik ganz offensichtlich ein vernachlässigbares, unbedeutendes Übel wenn nicht gar ein lästiges Hindernis dar.

Abstrakt und bürokratisch

Wie dem auch sei, bis zum Jahr 2019 sollen 15 abstrakte bürokratische Wischiwaschi-Maßnahmen durchgeführt werden, die sich auf vier Schwerpunktbereiche konzentrieren:

- 1. Die Verbesserung von Leitlinien und Wissen sowie der Vereinbarkeit mit allgemeineren sozio-ökonomischen Zielen**
 - > Den Mitgliedstaaten soll geholfen werden, die Rechtsvorschriften konkret

anzuwenden und wirtschaftlich Gewinn daraus zu ziehen. Dazu zählen Leitlinien für Genehmigungsverfahren für Schutzgebiete, Artenschutz und Bewirtschaftung, Wind- und Wasserkraft, Fischzucht, ...

- > Die EU-Kommission will sicherstellen, dass die Öffentlichkeit Zugang zu den Internet-Daten erhält, die für die Durchführung der EU-Naturschutzrichtlinien erforderlich sind (z.B. Satellitenbilder).

2. Übernahme politischer Eigenverantwortung und Verbesserung der Rechteinhaltung

- > Die Mitgliedstaaten sollen bei der Einführung der notwendigen Erhaltungsmaßnahmen für alle Schutzgebiete unterstützt werden.
- > Die EU-Kommission will mit nationalen und regionalen Behörden, Grundbesitzern und anderen Interessenträgern „zusammenarbeiten, um die Durchführung zu verbessern und Probleme zu lösen“.

3. Förderung von Investitionen in Natura-2000-Projekte und Verbesserung der Verwendung der EU-Fördermittel

- > Das Budget des LIFE-Programms (Renaturierungsmaßnahmen) soll um 10% aufgestockt werden.
- > Private Investitionen in Naturschutzprojekte sollen mit maßgeschneiderten

Darlehen stimuliert werden, u.a. mit Geldern aus der 2. Säule der GAP.

- > Es sollen Leitlinien zur Förderung grüner Infrastruktur für eine bessere Konnektivität der Natura-2000-Gebiete erarbeitet werden.

4. Bessere Kommunikation und Sensibilisierung, Einbindung von Bürgern, Interessenträgern und Gemeinschaften

- > Der Wissensaustausch mit lokalen und regionalen Behörden soll gefördert werden.
- > Es werden 3,3 Mio. Euro bereitgestellt, um junge Menschen aktiv ehrenamtlich an der Erhaltung von Natur-2000-Schutzgebieten zu beteiligen.
- > Die Verbindungen zwischen Natur- und Kulturerbe sollen gestärkt werden.
- > Und: Der 21. Mai wird zum „Europäischen Tag für Natura 2000“ erklärt.

Fazit

Was man sich konkret unter den einzelnen Maßnahmen vorzustellen hat bzw. was die Landwirtschaft davon zu erhoffen bzw. befürchten hat, lässt der Aktionsplan offen. Zu jeder einzelnen Maßnahme könnte man hinzufügen: „... was immer das zu bedeuten hat“. Wenn Politik und Bürokratie in einer anderen, abgehobenen Welt leben und kommunizieren, dann darf man nicht mit dem Besten rechnen.

.....

Helmuth Veiders

Biolandwirtschaft

Die belgische Bioanbaufläche hat sich innerhalb von zehn Jahren (2006-2015) mehr als verdoppelt, von 28.634 auf 68.780 ha. Gleichzeitig erhöhte sich die Anzahl biologisch wirtschaftender Betriebe von 803 bis 1717. Diese Zahlen gab der föderale Landwirtschaftsminister Willy Borsus auf eine parlamentarische Anfrage hin bekannt. Landesweit beläuft sich der Bioflächenanteil an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche auf 5,1%, allerdings mit einer Verteilung zwischen den beiden Landesteilen,

die extremer nicht sein könnte: 92% (63.437 ha) der Biofläche befinden sich in Wallonien, nur 8% (5.343 ha) in Flandern. Damit erreicht der Bioflächenanteil in Wallonien stolze 8,9%, in Flandern dagegen gerade einmal ein Zehntel davon (0,85%). Die Zahl der Biobetriebe hat sich im Zeitraum 2006-2015 in Wallonien von 571 auf 1.347 erhöht (x 2,3). In Flandern wurden 2015 370 Biobetriebe gezählt (+148, x 1,6). Vom Umfang her sind die Biobetriebe im südlichen Landesteil im Schnitt drei Mal

größer als in Flandern (47,1 ha gegenüber 14,4 ha; Landesdurchschnitt: 40,1 ha). Borsus warnte bei dieser Gelegenheit davor, die biologische und die konventionelle Landwirtschaft für politische Zwecke zu missbrauchen und gegeneinander auszuspielen. „Alle Formen der Landwirtschaft müssen verteidigt werden“, so der Minister.

.....
Helmuth Veiders

Kennzahlen der belgischen Biolandwirtschaft (2015)

	Verteilung				
	Wallonien	Flandern	Belgien	Wallonien	Flandern
LNF (ha)	713.302	624.752	1.338.054	53,3	46
Bio-Fläche (ha)	63.437	5.343	68.780	92,2	7,8
%-Anteil Bio an LNF	0,86	8,89	5,14		
Anz. Biobetriebe	1347	370	1.717	78,5	21,5
mittlere Größe der Biobetriebe (ha)	47,1	14,4	40,1		

Geplänkel um Schwarzwild

Der föderale Landwirtschaftsminister Willy Borsus äußert sich besorgt über die Entwicklung der Wildschweinbestände in Wallonien. Nach Angaben von vilt.be fordert er seinen wallonischen Amtskollegen René Collin auf, Maßnahmen zur Eindämmung der Plage zu ergreifen.

Die wallonische Schwarzwildpopulation hat sich in den letzten 30 Jahren vervierfacht und stellt ein zunehmend größeres Problem für die Landwirtschaft dar. Laut Borsus sind manche Betriebe mit Schäden auf bis zu 10% ihrer Gesamtfläche betroffen. Borsus fordert neben der Verlängerung der Bejagungsfristen zusätzliche Maßnahmen, um das Risiko der Übertragung von Krankheiten von Schwarzwild auf Nutztiere zu verhindern. „In Krisenzeiten wie wir sie derzeit erleben, kann man den Landwirten nicht auch noch zusätzliche Verluste und Kosten (durch Wildschäden, A.d.R.) zumuten“, so Borsus.

Der für die Jagd zuständige wallonische Minister René Collin will den Vorwurf der Tatenlosigkeit nicht auf sich sitzen lassen. Er ließ verlauten, dass er seine Verwaltung bereits im Januar beauftragt hat, unverzüglich alle Anträge auf Treibjagd zu genehmigen. Außerdem würden die Landwirte auf der Grundlage eines Gesetzes aus dem Jahr 1961 entschädigt. 2015 seien insgesamt 337.000 Euro an Entschädigungen gezahlt worden.

Eine Verlängerung der Jagdsaison hält Collin nicht für eine gute Idee. Das ganze Jahr über systematische Treibjagden zuzulassen, verstoße gegen die elementaren Prinzipien der Vorsorge.

.....
Helmuth Veiders

GERA

Böck Qualität

Futtermisch- & Fahrsilobeschichtung

- ✓ Bessere Futteraufnahme
- ✓ Mehr Rohfuttermilch
- ✓ Höhere Milchproduktion
- ✓ Leicht zu reinigender Boden
- ✓ Lösemittelfreie, 2-Komp. Epoxidharz - Beschichtung

GERA • Gennen Ralf

Marianusstrasse 97 • B-4780 St.Vith

gennen.ralf@skynet.be • GSM: 0032 (0)498 75 61 52

www.gera-boeck.be

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	6. Mai	300-675	+25	€/Stück
Battice - Weißblau	6. Mai	175-300	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	6. Mai	60-150	=	€/Stück
Battice - Rotbunt	6. Mai	40-100	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	6. Mai	40-95	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	5. Mai	305-575	+25	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	5. Mai	75-185	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	5. Mai	50-135	+5	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	5. Mai	100	+20	€/Stück
Ciney - Rotbunt	5. Mai	25-125	+25	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	5. Mai	75-325	+25	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	5. Mai	475-675	+25	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	5. Mai	450-650	+25	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	5. Mai	125-875	=	€/Stück
Ciney - 50%	5. Mai	875-975	=	€/Stück
Ciney - 55%	5. Mai	1120-1250	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	5. Mai	1175-2350	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	5. Mai	1100-2250	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	6. Mai	1500-2100	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	6. Mai	1250-1750	=	€/Stück
Battice - Gute	6. Mai	725-925	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	6. Mai	475-625	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	6. Mai	800-1000	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	6. Mai	625-825	+25	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	6. Mai	350-500	+25	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	6. Mai	150-350	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	10. Mai	2,80-2,95	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	10. Mai	2,50-2,75	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	10. Mai	2,15-2,35	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	10. Mai	1,70-1,95	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	10. Mai	1,35-1,70	+0,05	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	10. Mai	0,90-1,10	+0,05	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	10. Mai	0,65-0,85	+0,05	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	5. Mai	0,80-1,20	+0,20	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	5. Mai	1,20-1,50	+0,20	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	5. Mai	1,35-1,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	5. Mai	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	5. Mai	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	5. Mai	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **angezogen**

Adriaens - S	27. Apr.	3,70-4,50	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - E	27. Apr.	3,20-3,60	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - U	27. Apr.	2,90-3,25	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - R	27. Apr.	2,50-3,00	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - O	27. Apr.	2,10-2,80	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P2	27. Apr.	2,00-2,60	=	€/kg kaltgeschl.
Adriaens - P1	27. Apr.	1,50-2,15	=	€/kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R2	24. Apr.	307,75	-0,58	€/100 kg kaltgeschl.

Zu verkaufen

Deckfähige Holstein-Bullen zu verkaufen
Miessen Edwin, Tel. 0495/28.25.42

Dept.LV - Kat. D - R3	24. Apr.	294,82	+0,88	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	24. Apr.	270,04	+2,69	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	24. Apr.	263,82	+4,09	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	24. Apr.	262,89	+3,43	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	24. Apr.	223,56	+1,01	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	24. Apr.	217,82	+2,76	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	1. Mai	451,19	+5,30	€/100 kg
--------------	--------	--------	-------	----------

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	1. Mai	335,00	=	€/100 kg
---------------	--------	--------	---	----------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	1. Mai	176,02	+0,50	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	1. Mai	281,71	+2,22	€/100 kg

Ackerbau

Raps Paris

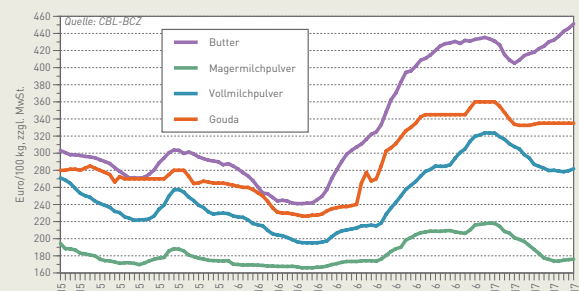
Matif - Vertrag Aug 2017	9. Mai	372,25	+3,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2017	9. Mai	375,00	+3,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2018	9. Mai	378,00	+2,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Mai 2017	9. Mai	325	+2	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2017	9. Mai	328	+2	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2017	9. Mai	329	+2	€/Tonne

Weizen: **nachgegeben**

Synagra - Standardweizen	4. Mai	143,0	-1,0	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	5. Mai	142,0	-1,0	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	8. Mai	142,0	=	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	9. Mai	142,5	+0,5	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	10. Mai	141,5	-1,0	€/Tonne

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Die Kräuterapotheke für unterwegs

Wie man seine eigene Kräuterapotheke für zu Hause oder unterwegs herstellt, kann man am Donnerstag, den 8. Juni von 18.30 bis 22.30 Uhr beim Workshop der Ländlichen Gilden mit der Kräutexpertin Karin Laschet in Kelmis erlernen.

Wenn man beim Wandern in der Natur merkt, dass sich eine Blase am Fuß bildet, findet man das Heilpflaster gleich unterwegs. Und wer dabei durstig wird, kann gleich durstlöschende Kräuter am



Wegesrand finden. Natürlich gibt es auch jede Menge Kräuter gegen Insektenstiche, Sonnenbrand, Brennnesselqualen, Rückenschmerzen und Schürfwunden. Mit all dem erworbenen Wissen ist für jedes Problem und gegen jeden Schmerz ein Kraut gewachsen. Bei einer gemeinsamen Wanderung wird Karin Laschet die einzelnen Heil- und Wildkräuter zeigen und deren Wirkungsweise beschreiben. Im anschließenden Workshop in der Seminarküche werden die gesammelten Kräuter dann zu Tinkturen, Ölen oder Essbarem zubereitet und sind somit eine Bereicherung für jede Hausapotheke.

Anmeldungen zu diesem Workshop sind bis zum 31. Mai telefonisch unter 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be möglich. Die Kosten betragen 22 Euro, Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 18 Euro. Weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.

VORANKÜNDIGUNG

bus-Unternehmertraining - Mehr Gewinn und mehr Lebensqualität

Um erfolgreich zu sein, braucht man nicht nur exzellente fachliche, sondern vor allem auch hervorragende unternehmerische und persönliche Fähigkeiten. Wie diese unseren Erfolg bestimmen, wird vielfach unterschätzt.

Zukunftsorientierten Landwirten wird die Möglichkeit geboten, ihre unternehmerische Kompetenz zu trainieren: Mit den Unternehmertrainings bus der Andreas Hermes Akademie arbeiten sie an Ihrem persönlichen und betrieblichen Erfolg.

Eingeladen sind alle Landwirte/innen sowie deren Lebenspartner/innen, die ihre persönliche Entwicklung fördern, ihr unternehmerisches Können schulen und zukunftssträchtige Strategien für ihren Betrieb erarbeiten wollen.

Die Kurse beginnen am 14. und 15. Dezember 2017 und finden in Sankt-Vith (ZAWM) oder Burg-Reuland (KUZ) statt.

Wer seine Kompetenzen mit bus-Unternehmertrainings fördern möchte, kann bus kennen lernen: Infotag am Dienstag, den 29. August 2017.

Weitere Infos (Ort und zeitlicher Ablauf) zwecks Anmeldung werden in einer späteren Ausgabe mitgeteilt.

VORANKÜNDIGUNG

Fortbildung Bauernhofpädagogik - Der Bauernhof als Bildungsort

Am **6. und 7. Juni 2017** organisieren verschiedene Organisationen und Einrichtungen aus der Großregion, darunter auch die Ländlichen Gilden, eine weitere Fortbildung zum Thema Bauernhofpädagogik. Die zweitägige Fortbildung besteht aus einer Exkursion auf Höfen, wo Landwirtschaft erlebbar ist und handlungsorientierte Bildung praktisch umgesetzt wird.

Für einige Höfe in der Großregion ist Bauernhofpädagogik bereits ein interessanter Betriebszweig geworden.

Die Fortbildung richtet sich an die „Alten Hasen“, denn die Exkursion zählt zu den ausgewählten Kursen auf dem Weg zur Zertifizierung, aber auch „Neueinsteiger“ sind willkommen, die Fortbildung als Schnupperkurs zu gestalten.

Die nächste zweitägige Fortbildung findet vom **9.-10. November 2017** wahrscheinlich im KUZ in Burg-Reuland statt.

Weitere Infos (Ort und zeitlicher Ablauf) zwecks Anmeldung werden in einer späteren Ausgabe mitgeteilt.

Private Gärten im festlichen Gewand

Am letzten Juni-Wochenende (24. und 25. Juni) organisieren die Ländlichen Gilden zum sechsten Male eine Besichtigungsfahrt zu den „Offenen Gärten“ in die Provinz Flämisch-Brabant. Im Rahmen der flandernweiten Aktion, die dort zum 25. Mal organisiert wird, werden am besagten Wochenende 201 Gärten für interessierte Besucher offen und zugänglich sein. Durch das Jubiläum haben sich die Organisatoren für das Motto „Gartenfest“ entschieden und die Gärten werden sich festlich präsentieren. Das Besondere an den „Offenen Gärten“ ist, dass es überwiegend Privatgärten sind und die Besitzer für Fragen und Tipps zur Verfügung stehen und man sich ungezwungen mit Ihnen austauschen kann. Auch in diesem Jahr bieten die Ländlichen Gilden dieselbe Fahrt an zwei

Tagen an. Interessenten können sich also entscheiden, ob sie am Samstag, den 24. Juni oder am Sonntag, den 25. Juni mitfahren möchten.

Anmeldungen sind bis Montag, 12. Juni telefonisch unter Tel. 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be möglich. Achtung: Die Nachfrage ist hoch und die Plätze im Bus begrenzt!

Die Tagesfahrt startet morgens ab St. Vith, weitere Zustiegsmöglichkeiten in Amel, Bütgenbach, Elsenborn, Eupen, Kettenis und Eynatten sind vorgesehen. Die Fahrt kostet für Mitglieder 50 Euro und für Nicht Mitglieder 55 Euro (inkl. Busfahrt, Eintritte und Mittagessen mit Getränken). Nach der Anmeldung erhalten Sie alle Abfahrtsorte und -zeiten sowie den genauen Zeitablauf.

Hier eine Kurzvorstellung der ausgesuchten Gärten:

- 1 Wir starten unsere Besichtigungen in Scherpenheuvel bei der Familie Vangossum-Cuypers. Der 7600 m² große Garten besticht durch einen Teich umgeben von Steinen und sehr großen in Formschnitt gebrachten Buchsbaum- und Thujahecken, die gemütliche Sitzecken umschließen. Hinter dem ersten Teil des Gartens eröffnet sich dem Besucher dann nochmal eine parkähnliche Naturlandschaft mit vielen Bäumen und Pflanzen.
- 2 In Bekkevoort liegt der Garten von Theo und Annie Dehert, der eher klein ist, aber durch romantische und atmosphärische Ecken mit speziellen Pflanzen, Rosen, Dahlien und Buchsbäumen besticht. Highlight ist das Gewächshaus mit einer riesigen Sammlung von verschiedenen Kakteen-Sorten.
- 3 Nach einem leckeren 3-Gang-Menü im Restaurant „t'Heerhuys“ in Hoeleden (im Preis enthalten) führt uns die Reise in den Garten von Roger Vanhentenrijck in Budingen bei Zoutleeuw. Dieser Garten ist eine beeindruckende Eigenkreation und besticht durch viele Teichanlagen und Wasserläufe. Daher trägt er auch den Namen „Watertuin“. Mit weniger bekannten Pflanzen und teilweise tropischen Elementen lädt der Garten auf einer schönen Terrasse zum gemütlichen Verweilen ein.
- 4 Zum nächsten Garten ist es nicht weit, denn dies ist der Garten der Mutter des vorherigen Gastgebers, Frau Margriet Swinnen, die nur wenige hundert Meter weiter wohnt. Die 83-jährige rüstige Rentnerin pflegt diesen Garten mit viel Leidenschaft noch selber. Er besticht durch Teiche (mit vielen Schildkröten), besonderen Formschnitten von Bäumen und Hecken und einem kleinen japanischen Garten.
- 5 Der letzte Garten der Familie Jacobs liegt ebenfalls in der Nähe von Zoutleeuw und ist ein richtiger Cottage-Garten. Die Besitzer reisen mehrmals jährlich nach England und Schottland, lassen sich dort inspirieren und bringen besondere Pflanzen- und Rosensorten für ihren Garten mit. Neben romantischen Sitzecken und Gartenhäusern gibt es eine Blumen- sowie eine Obstbaumwiese mit Hühnern und Schafen.

